Linesight Metroplan

Bauen für die Transformation:

Große Fabrikprojekte in dynamischen Zeiten realisieren

Round-Table-Diskussion von Linesight und Metroplan am 12. Februar 2025 in Hamburg

Linesight.com Metroplan.de

Die Teilnehmer

1

VOLKER MAGUNNA
Senior Director,
Lufthansa Technik

2

ROBERT HEILER
Senior Manager,
Porsche Consulting

3

MARC SÖNNICHSEN
Director – Life Sciences,
Linesight

4

JENS MANKE
Director, Germany & Central Europe, ***OCO Global***

5

FLORIAN DEGEN
Division Director – Strategy & Corporate Development, ***Fraunhofer FFB***

6

MATTHIAS GÖKE
Managing Director,
Metroplan

7

ANDREAS ZEUS
Director – High-Tech Manufacturing, ***Linesight***

8

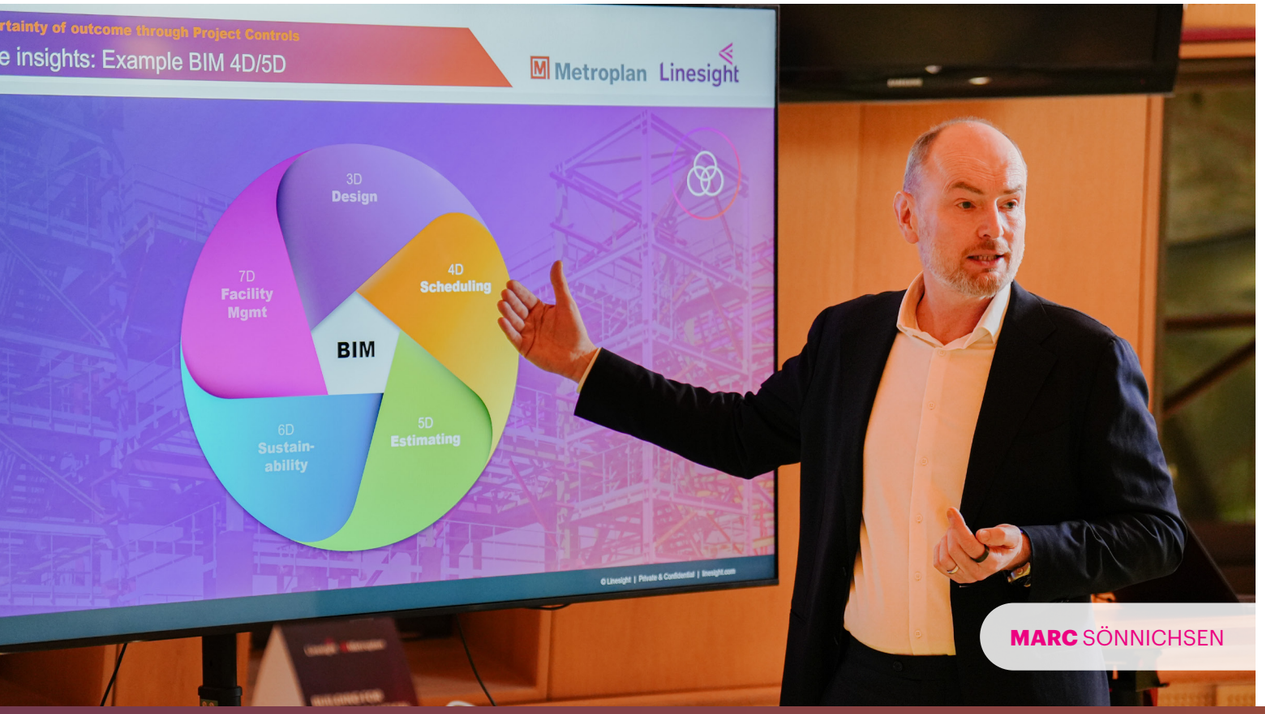
STEFAN ZÖLLER
Managing Director,
Mercury

9

UWE BECKER
Head of Operations Expansion Bioprocess Solutions, ***Sartorius***

10

DANIEL GOOS
Strategic Production Development Advisor,
Liebherr Group



Die Diskussion zusammengefasst

Der harte globale Wettbewerb, steigende Kosten sowie dynamische technologische und geopolitische Veränderungen setzen die deutsche Industrie stark unter Druck. Wer seine Wettbewerbsfähigkeit langfristig sichern möchte, muss jetzt mutig handeln und vorausschauende Strategien entwickeln. Die gute Nachricht: Inmitten dieser Herausforderungen liegt eine transformative Chance. Investitionen in moderne Produktionsanlagen für zukunftsweisende Technologien wie Halbleiter, Batterien, Pharma sowie die Luft- und Raumfahrt gestalten die Zukunft des verarbeitenden Gewerbes in Deutschland neu. Doch worauf kommt es an, um technologisch fortschrittliche Großprojekte im derzeit dynamischen und unkalkulierbaren Umfeld unter engen Zeitvorgaben erfolgreich zu realisieren? Welche Erfolgsfaktoren helfen dabei, Komplexität, Agilität und Geschwindigkeit im Bauprozess von Fabrikgebäuden sicher zu managen?

Linesight und Metroplan haben bei einer Round-Table-Diskussion am 12. Februar 2025 in Hamburg gemeinsam mit hochkarätigen Experten aus Wirtschaft und Forschung Antworten auf diese Frage gesucht. Die Teilnehmer zeigten die enormen Herausforderungen auf, die bei Investitionen in komplexe Fabrikanlagen in Deutschland und Europa zu bewältigen sind. Hierzu gehören neben ungewissen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, hohen Kosten und Energiepreisen auch der Fachkräftemangel und eine fehlende Umsetzungsgeschwindigkeit. Darüber hinaus muss richtig mit der hohen Komplexität der Transformation und den schnellen technologischen Veränderungen umgegangen werden und die dafür notwendige Agilität und Anpassungsfähigkeit in der Fabrik sichergestellt werden.

Die Experten forderten eine Besinnung auf eigene Stärken und Mut zu Pragmatismus und betonten darüber hinaus die Chancen, die in datenfokussiertem Projektmanagement und Technologien wie Building Information Modelling (BIM) für die Fabrikplanung und -realisierung liegen. Sie gaben außerdem praxisnahe Einblicke für die Abwägung zwischen Kontrolle und Flexibilität, den Umgang mit Änderungen und die Effizienzpotentiale der Modulbauweise im industriellen Kontext und lieferten gegenseitige Denkanstöße und eine fruchtbare Basis für weiteren Austausch.

Die wichtigsten Erkenntnisse

Komplexität als strategische Managementaufgabe

Die Vielschichtigkeit von Industrieprojekten erfordert ein aktives Komplexitätsmanagement. Erfolgsentscheidend ist die Fähigkeit, relevante Einflussfaktoren systematisch zu erfassen und zu steuern. Instrumente wie Project Controls ermöglichen datenbasierte Entscheidungen und schaffen die notwendige Transparenz, um Handlungsfähigkeit in dynamischen Projektumfeldern sicherzustellen.

Fabrikplanung als integrierter Prozess

Zukunftsfähige Produktionsstätten entstehen nicht zufällig – sie sind das Ergebnis präziser Planung, klarer Zieldefinitionen und frühzeitiger Risikobetrachtung. Digitale Werkzeuge wie BIM ermöglichen eine integrative Modellierung und ermöglichen Transparenz über alle Projektphasen hinweg. Wer vorausschauend agiert und Anpassungsfähigkeit gezielt einplant, schafft die Grundlage für wirtschaftliche und resiliente Fabriken.

Herausforderungen für den Standort mutig annehmen

Bürokratische Hürden, hohe Energiekosten und der Fachkräftemangel belasten die Wirtschaft. Doch die Expertenrunde zeigt sich lösungsorientiert und optimistisch: Mit Innovativen Bau- und Produktionsmethoden, einer engen Zusammenarbeit mit Partnern und Behörden und einem Fokus auf Komplexitätsmanagement können Projekte in Deutschland auch trotz dieser Herausforderungen erfolgreich sein. Darüber hinaus braucht es ein neues industrielles Leitbild für den Standort, neue Denkweisen und unternehmerischen Mut, die Zukunft zu gestalten.

Zusammenarbeit schafft Projekterfolg

Unternehmen, die sich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren und gezielt mit externen Experten kooperieren, steigern ihre Effizienz und die Planungssicherheit. Frühe Einbindung von Partnern, klare Rollenverteilungen und gegenseitiges Vertrauen sind zentrale Erfolgsfaktoren.

Industriestandort Deutschland unter Druck

Deutschland als Industrienation verliert international an Wettbewerbsfähigkeit. Doch woran liegt das genau? Welche Faktoren belasten den Standort? Ein Blick auf die entscheidenden Herausforderungen, Gründe für Optimismus und mögliche Handlungsansätze.

Deutschland braucht ein großes neues industrielles Leitbild, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können.

JENS MANKE

Als Industriestandort steht Deutschland unter Druck. Im aktuellen IMD World Competitiveness Ranking rutschte Deutschland von 2023 auf 2024 um zwei Plätze auf den 24. Platz (von 67) und liegt damit hinter zehn anderen europäischen Ländern. 2022 belegte die Bundesrepublik noch den 15. Platz, 2014 sogar Rang 6. Der Standort Deutschland wird für Unternehmen, die investieren möchten, zunehmend unattraktiv. Hinzu kommen besorgniserregende handelspolitische Signale aus den USA – unserem wichtigsten Handelspartner.

Große Herausforderungen für die Wirtschaft entstehen aktuell durch die Energiepolitik Deutschlands und die unsichere wirtschaftliche Lage. Zudem gilt die deutsche Bürokratie als schwerfällig. Dies wirkt sich oft negativ auf die Geschwindigkeit bei der Umsetzung von Bauprojekten aus. Weitere Probleme liegen in den Lohnkosten und im schon jetzt spürbaren Fachkräftemangel, der sich verschärfen wird, wenn die Babyboomer-Generation in Rente geht, was die Arbeitskosten voraussichtlich weiter nach oben treiben wird.

Die Expertenrunde bleibt trotzdem optimistisch und fordert einen Perspektivwechsel. „Wir haben wunderbare Ingenieure in Deutschland, davon bin ich zu 100 Prozent überzeugt", betont **Daniel Goos** von der Liebherr Group. „Was wir jetzt brauchen ist ein neues Mindset: alte Denkmuster aufbrechen und neue geschickte Lösungen für unsere aktuellen Probleme finden." Zu diesen innovativen Lösungsansätzen gehört zum Beispiel die Modulbauweise, da sie die benötigten Arbeitsstunden für Monteure auf den Baustellen signifikant reduziert. Hierfür muss sich die Industrie auf gemeinsame Standards einigen, wie sie im Hausbau bereits existieren. **Stefan Zöller** von der Mercury Engineering & Building Services GmbH dazu: „Wir müssen schauen, dass wir möglichst viele Arbeitsstunden von der Baustelle weg verlagern, um Unsicherheiten zu minimieren. Offsite Manufacturing macht Projekte planbarer."

In der Diskussion betonten die Experten weiterhin die Bedeutung von Subventionen und der Unterstützung durch die lokalen Behörden als wichtigen Faktor bei der Standortauswahl. Und sie wünschten sich eine klare industriepolitische Strategie, um Deutschland in einer globalisierten Welt als attraktiven Produktionsstandort neu zu positionieren, wie unter anderem **Jens Manke** von OCO Global betont: „Deutschland braucht ein großes neues industrielles Leitbild, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Deutschland trägt global fünf Prozent der Wirtschaftsleistung bei, mit nur einem Prozent der Bevölkerung. Das zeigt die Dimension: Wir sind sehr stark international verflochten. Wenn wir diese industrielle Basis erhalten wollen, dann brauchen wir dafür einen klaren, langfristigen Plan."

Die größten Herausforderungen sind momentan die Energiepolitik Deutschlands und die Stabilität für unsere Großprojekte. Wir müssen wieder Stabilität in die Wirtschaft bringen, damit die Investitionen, die wir benötigen, getätigt werden.

STEFAN ZÖLLER

Die Zentrale Frage ist: Wie kann Deutschlands Industrie wieder so wettbewerbsfähig wie möglich werden? Es geht um das Beherrschen der neuen Technologien und darum, die Unternehmen, die mutig in diesen Bereichen investieren, bestmöglich zu befähigen.

ROBERT HEILER

Kollaboration als Schlüssel zum Projekterfolg

Industrielle Großprojekte erfordern heute mehr als technisches Know-how – sie verlangen strategische Zusammenarbeit. Worauf es dabei ankommt und wann Entscheidungsträger welche Partner ins Boot holen sollten.

Ein Projekt braucht von Beginn an klare Leitplanken. Mit unserem Project Contract definieren wir Scope, Ziele und auch No-Gos – damit alle Beteiligten wissen, woran sie sind. Das schafft Verbindlichkeit und gibt dem Projektleiter den Rahmen, um später effizient und fokussiert agieren zu können.

DANIEL GOOS

Die Experten sind sich einig: Erfolgreiche Bauprojekte entstehen heute dort, wo Unternehmen gemeinsam agieren. Wer frühzeitig auf Zusammenarbeit setzt und klare Verantwortlichkeiten definiert, kann Projekte schneller, wirtschaftlicher und mit höherer Planungssicherheit umsetzen. Der Schlüssel liegt darin, die eigenen Stärken gezielt einzubringen – und für andere Aufgaben auf starke, verlässliche Partner zu bauen.

„Wir wissen, wo unser Know-how liegt. Wir bleiben bei dem, was wir können", betont **Volker Magunna** von Lufthansa Technik. „Das, was wir nicht können, holen wir uns professionell dazu – das spart Kosten und erhöht die Geschwindigkeit." Gerade bei internationalen Projekten sei es wichtig, sich auf erfahrene, lokal vernetzte Partner zu verlassen, so **Uwe Becker** von Sartorius: „Jemand, der die Landessprache spricht und auch unsere Unternehmenskultur versteht, kann einer Firma sehr viel Geld sparen – und sorgt auch dafür, dass man selbst besser schlafen kann."

Diese Form der Zusammenarbeit funktioniert noch besser, wenn sie frühzeitig beginnt und auf gegenseitigem Vertrauen basiert, Stichwort Early Contractor Engagement. Dadurch können Projekte von der Erfahrung von Bauunternehmen und Lieferanten profitieren. „Wir versuchen, uns möglichst früh mit den Anforderungen der konkreten Fabrikplanung vertraut zu machen", erklärt **Matthias Göke** von Metroplan. „So kann man bereits in der Konzeptphase relevante bauliche Rahmenbedingungen einfließen lassen. Das spart später Umplanungen und beschleunigt die Genehmigungen."

Auch **Stefan Zöller** von Mercury unterstreicht die Bedeutung frühzeitiger Kooperation entlang der gesamten Bau-Lieferkette: „Durch knappe, komplexe Zeitpläne entstehen Reibungsverluste. Es ist entscheidend, frühzeitig fair miteinander zu arbeiten – nur so entsteht eine verlässliche Partnerschaft auf Augenhöhe."

Gleichzeitig braucht es ein neues Mindset in vielen Unternehmen. In Bereichen wie der Batterieproduktion sind Länder wie China führend. „Wir müssen uns eingestehen, dass wir technologisch in einigen Bereichen aufholen müssen", so **Robert Heiler** von Porsche Consulting. „Der Meisterstatus von früher zählt nicht mehr. Jetzt müssen wir eher mit der Haltung des Lehrlings agieren – offen für Neues und bereit, externe Expertise mit einzubinden."

In einer komplexen Projektwelt wird klar: Die besten Ergebnisse entstehen, wenn Unternehmen das tun, was sie am besten können – und für alles andere starke Partner einbinden. Die Expertenrunde unterstreicht, dass Zusammenarbeit eine Voraussetzung für nachhaltigen Projekterfolg ist.

Wir wissen, wo unser Know-how liegt. Wir bleiben bei dem, was wir können. Das, was wir nicht können, holen wir uns professionell dazu - das spart Kosten und erhöht die Geschwindigkeit.

VOLKER MAGUNNA

Ein erfahrener Consultant mit neutralem Blick aus der Vogelperspektive kann entscheidend zum Projekterfolg beitragen – besonders bei internationalen Vorhaben. Er versteht beide Seiten und hilft dabei, kostspielige Fehler zu vermeiden. Das spart letztlich nicht nur Budget, sondern sorgt auch für mehr Sicherheit und Klarheit im gesamten Projektverlauf.

UWE BECKER

Komplexität beherrschbar machen

Transformative Industrieprojekte bringen technologische, regulatorische und strategische Herausforderungen mit sich. Doch Komplexität ist kein Hindernis – sie lässt sich steuern und gezielt reduzieren. Der Schlüssel liegt in der richtigen Fokussierung, Pragmatismus und in klugen Methoden wie Project Controls, die Transparenz und Handlungsfähigkeit sichern.

> *In stabilen Phasen führt mehr Planung zu besseren Ergebnissen, aber in dynamischen Technologien mit sich ständig ändernden Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel der Batteriezellfertigung, muss ein "Sweet Spot" gefunden werden, um in die Umsetzung zu kommen und sich nicht in endlosen Änderungen zu verlieren.*
>
>
>
> **FLORIAN** DEGEN

Komplexität ist keine neue Erscheinung im Industriebau – aber sie zeigt sich zunehmend facettenreicher. In Zukunftsfeldern wie der Batteriefertigung oder Halbleiterproduktion entstehen hohe Anforderungen mit Blick auf Produktreife, technologische Anpassungsfähigkeit und Prozessstabilität. „Wer heute in diesen Märkten mitspielen will, muss in kurzer Zeit sehr viel leisten", erklärt **Robert Heiler** von Porsche Consulting.

Doch statt Komplexität als Blockade zu sehen, geht es darum, sie beherrschbar zu machen. Und das kann mit der richtigen Haltung, passenden Strukturen und einem Fokus auf das Wesentliche gelingen. **Stefan Zöller** von Mercury Engineering bringt es auf den Punkt: „Gute Planung ist zweifellos wertvoll. Doch manchmal wünsche ich mir mehr Pragmatismus: Nicht jedes Problem muss sofort bis ins letzte Detail gelöst sein – manches lässt sich auch punktuell klären, während der Bau entkoppelt davon weitergehen kann."

Auch **Robert Heiler** von Porsche Consulting fordert in diesem Zusammenhang mehr operative Kreativität: „Oft liegt einem Problem nicht schlechte Planung zugrunde, sondern fehlende Flexibilität. Statt sich in der Analyse zu verlieren, sollten wir uns öfter fragen: Wie kann ich das heute lösen – und morgen trotzdem sauber mit meinem Plan weitermachen?" **Florian Degen** vom Fraunhofer FFB ergänzt: „Gerade in dynamischen Branchen ist es entscheidend, die richtige Balance zu finden zwischen detaillierter Planung und Flexibilität. Wer zu starr plant, verliert Handlungsspielraum. Wer aber pragmatisch denkt, kann schneller auf Veränderungen reagieren und Zeitverluste vermeiden."

Für **Daniel Goos** von Liebherr kommt es zudem darauf an, den Status quo infrage zu stellen. „Wir müssen raus aus dem Denken ‚Das haben wir schon immer so gemacht'. Zukunftsfähige Fabriken entstehen durch lösungsorientiertes Handeln – durch Mut, Schnelligkeit in der Umsetzung und Investitionen in das, was morgen relevant ist."

Neben Haltung und Pragmatismus sind Werkzeuge gefragt, die Komplexität reduzieren können. Project Controls können hier einen wesentlichen Beitrag leisten: „Große Projekte bestehen aus vielen Einzelbausteinen, seien es technologische, menschliche oder natürlich wirtschaftliche", so **Dr. Marc Sönnichsen** von Linesight. „Project Controls schaffen eine gemeinsame Datengrundlage, durch die Entscheidungen nicht auf Bauchgefühl, sondern auf Fakten basieren. So lassen sich Risiken steuern und Kosten im Griff behalten." Die Experten betonen, dass es entscheidend ist, stets das Gesamtbild eines Projekts im Blick zu haben. **Robert Heiler** von Porsche Consulting betont hier: „Ramp-Up ist keine Aufgabe nur für die Produktion und das Engineering. Es betrifft HR, Finanzen, Einkauf – die ganze Organisation muss zusammenarbeiten, damit industrielle Großprojekte erfolgreich an den Start gehen."

Uwe Becker von Sartorius ergänzt, dass sich die Gestaltung täglicher Arbeitsabläufe ebenso in das Komplexitätsmanagement einbeziehen lässt. „Durch intelligente Designs und den Einsatz von digitalen Datenbanken, die Experten in ihrer Entscheidungsfindung nutzen können, werden diverse Arbeitsschritte im Projekt vereinfacht."

Komplexität ist also kein unüberwindbares Hindernis, sondern eine Frage der richtigen Herangehensweise. Wer sich fokussiert, aktuelle Entwicklungen im Blick behält und auf belastbare Steuerungsinstrumente setzt, wird auch anspruchsvolle Projekte erfolgreich umsetzen können.

> *Erfolgreiches Kosten- und Terminmanagement ist kein Zufallsprodukt. Es braucht klare Prozesse, Transparenz auf Basis vollständiger Daten und digitale Werkzeuge für eine konsequente Projektsteuerung. Dann bleiben auch komplexe Bauprojekte in jeder Phase beherrschbar.*
>
>
>
> **MARC** SÖNNICHSEN

> *In transformativen Projekten treffen verschiedene Anforderungen gleichzeitig aufeinander: Prozesse müssen funktionieren, Produkte reifen parallel zur Produktion – und neue technologische Entwicklungen wollen integriert werden. Das verlangt vorausschauende Planung und kluge Steuerung.*
>
>
>
> **ROBERT** HEILER

Die Rolle der Fabrikplanung bei großen Fertigungsprojekten

Erfolgreiche Fabrikplanung ist kein Zufall. Wer zukunftssichere Produktionsstätten bauen und Risiken bei der Umsetzung reduzieren möchte, muss schon in der Konzeptphase die richtigen Weichen stellen. Ein essenzieller Bestandteil dieses Prozesses ist das Building Information Modeling (BIM). Als integratives Planungsinstrument ermöglicht BIM eine durchgängige, digitale Modellierung. Auch die spätere Anpassungsfähigkeit einer Fabrik gilt es von Anfang an zu berücksichtigen und in jeder Phase sicherzustellen.

> *Die Herausforderung bei der Fabrikplanung: Wie bekommen wir aus der frühen Planungsphase die Anforderungen sauber übermittelt und erfasst? Digitale Planungsmethoden wie BIM versetzen uns in die Lage, die komplexe Schnittstelle zwischen dem Prozess, der fabrikplanerischen Anforderung und dem Bau bestmöglich abzubilden.*
>
>
>
> **MATTHIAS** GÖKE

Die Anforderungen an eine moderne Fabrik entstehen aus den zugrunde liegenden Produkten, Prozessen und Abläufen undmüssen vollständig und präzise erfasst werden, damit das entstehende Gebäude die gewünschten Funktionen in vollem Umfang erfüllt. Bereits in einer frühen Planungsphase gilt es daher, die grundlegenden Fabrikanforderungen zu definieren: Welche Funktionen soll die Produktionsstätte abbilden? Welche technischen und räumlichen Rahmenbedingungen ergeben sich aus den Produktionsprozessen? „Eine konkrete Zieldefinition ist das A und O jedes sauberen Projektmanagements", sagt **Florian Degen** vom Fraunhofer FFB.

Die definierten Anforderungen müssen in eine bauliche Umgebung übersetzt werden, die optimal auf die Produktionsbedarfe abgestimmt ist. Die Fabrikplanung bildet die Schnittstelle zwischen Produkt-, Prozess- und Gebäudewelt und bestimmt maßgeblich den Projekterfolg. „Eine effiziente Planung bindet alle Gewerke so früh wie möglich ein und trägt wesentlich zu einer reibungslosen Umsetzung bei", betont **Matthias Göke** von Metroplan. Die Fabrikplanung durchläuft verschiedene Phasen – von der Konzept- und Detailplanung bis zur Realisierung. Dabei muss auch auf unvorhersehbare Veränderungen im Sinne der Anpassungsfähigkeit in jeder Projektphase reagiert werden können.

Ein integraler Bestandteil dieses vorausschauenden Vorgehens ist ein solides Risikomanagement. „Es gilt, die kritischen Punkte im Projekt genau zu identifizieren – ob bei der Anlage, der Gebäudeinfrastruktur oder bei Lieferketten", erklärt **Robert Heiler** von Porsche Consulting. Nur wenn die potenziellen Engpässe früh erkannt und priorisiert werden, lassen sich Terminverzögerungen und Kostenrisiken gezielt vermeiden.

Digitale Planungsinstrumente wie Building Information Modeling (BIM) spielen eine Schlüsselrolle in diesem Prozess. Sie ermöglichen eine durchgängige, digitale Modellierung und schaffen eine gemeinsame Datenbasis für alle Beteiligten. Dadurch lassen sich komplexe Produktionsabläufe exakt abbilden, Anforderungen frühzeitig prüfen und Bau- wie Produktionsplanung eng verzahnen. „Durch zentrale Datenquellen schafft man eine ‚One Source of Truth', die für Transparenz und Zugänglichkeit sorgt und alle Stakeholder die gleiche Sprache sprechen lässt", unterstreicht **Matthias Göke** von Metroplan die Vorteile von BIM.

Die Technologien hinter den Planungsinstrumenten entwickeln sich dabei rasant weiter. „Heute können wir mithilfe von Laserscannern oder Drohnen oder den Baufortschritt präzise erfassen und mit dem Planungsmodell abgleichen", erläutert **Dr. Marc Sönnichsen** von Linesight. „Auch digitale Zwillinge helfen dabei", ergänzt Uwe Becker von Sartorius. Modelle in 4D bis 7D ermöglichen nicht nur räumliche Visualisierungen, sondern integrieren auch Zeit, Kosten und Betriebsdaten – ein entscheidender Schritt in Richtung integriertes, vorausschauendes Planen und Steuern.

Erfolgreiche Fabrikplanung ist ein interdisziplinärer Kraftakt. Sie erfordert vorausschauendes Denken, integrative Tools und ein gemeinsames Verständnis über Ziele, Risiken und Gestaltungsspielräume.

> *Fabriken müssen wandlungsfähig sein. Das bedeutet, dass das Bauprojekt in allen Phasen flexibel bleibt. Zum Beispiel, indem das Gebäude bei Bedarf langsamer ausgebaut wird, als es ursprünglich geplant war. Oder: Wenn der Markt sich ändert, muss ich die Option haben, das Gebäude anders nutzen zu können. Wandlungsfähigkeit ist also ein großes Thema.*
>
>
>
> **UWE** BECKER

Die Transformation gestalten

Als Moderator fasste **Andreas Zeus** von Linesight die wichtigsten Erkenntnisse der Diskussion nochmal zusammen: Mit zielgerichteter Zusammenarbeit, pragmatischer Lösungsorientierung sowie innovativen Methoden und Instrumenten können Fabrikprojekte trotz aller Herausforderungen gelingen und transformativen Charakter für Unternehmen und Branchen entfalten. Dafür ist es in den Augen der Teilnehmer besonders wichtig, sich auf die eigenen Stärken zu besinnen und vertrauensvoll und partnerschaftlich mit Experten zusammenzuarbeiten. Darüber hinaus ist der pragmatische Umgang mit der zunehmenden Projektkomplexität entscheidend, der mit systematischer Steuerung und datengetriebener Entscheidungsfindung begegnet werden muss. Der Einsatz von Technologie, wie z.B. BIM, kann dabei ein wichtiger Ermöglicher und Beschleuniger sein. Es liegt an den Gestaltern in der Industrie, neue Denkweisen zu etablieren und mutige Schritte in Richtung Zukunft zu gehen, um die Transformation zu meistern.

Linesight

Metroplan

Über **Linesight**

Linesight ist ein internationales Beratungsunternehmen mit mehr als 50 Jahren Erfahrung in der Baubranche. Mit 38 Niederlassungen weltweit und über 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet Linesight professionelle Beratungsdienstleistungen und strategische Unterstützung für verschiedene Sektoren, darunter Rechenzentren, Life Sciences und High-Tech-Industrie. Die spezialisierten Teams von Linesight begleiten Projekte von der Planung bis zur Fertigstellung und sorgen mit ihrem ganzheitlichen Beratungsansatz für optimale Ergebnisse.

Linesight.com

Über **Metroplan**

Metroplan bietet ganzheitliche Lösungen über den gesamten Lebenszyklus einer Fabrik. Auf dem Weg in die Zukunft unterstützt Metroplan Kunden aus unterschiedlichen Industrien bei der Planung, Realisierung und Optimierung von Fabriken und Produktionssystemen. Durch eine kontinuierliche Verzahnung der funktionalen und baulichen Perspektive entwickelt Metroplan zukunftsfähige Fabriken unter Einbezug wichtiger Erfolgstreiber wie Digitalisierung, Automatisierung und Nachhaltigkeit.

Metroplan.de